

Mit dem Ferrari ins „Porta del Paradiso“

Sicking: Schwarz-humoriger Abend mit Peter Mühlbauers „Bestatter Michael Karrer“

Der Tod gehört zum Leben und gewinnt immer. So die Quintessenz eines schwarz-humoriger Abends in der besonderen Atmosphäre der Landpartie, zu dem die Nacht passend den Mantel der Dunkelheit über Sicking gelegt hatte.

„Glump verreckt's“, schrie Schorsch Bock. Es waren seine letzten Worte, als das Eis zerbrach und der Landwirt, auf seinem Traktorsitzend, im kalten Wasser des Sees ertrank. Ausgelöst durch eine Wette während des Eisstockschießens mit seinen bei dieser Aktivität dem Alkohol zugeneigten Kumpeln.

Es ist eine der vielen skurrilen, aber dennoch heiteren Geschichten aus dem Leben des fiktiven Bestatters Michael Karrer. „Mein Herzensbuch“, so Peter Mühlbauer. Der Osterhofener Autor rezitierte auf Einladung von Barbara König aus seinem von ihm selbst illustrierten Buch „Tagebuch: Aus dem Leben eines Bestatters“.

Der Tod hat das letzte Wort

Interessiert verfolgten die zahlreichen Zuhörer die in sich geschlossenen Geschichten, die oft heiter, manchmal nachdenklich, aber immer mit dem Tod des jeweiligen Protagonisten enden. Michael Karrer ist eine fiktive Person, die Geschichten hätten sich so oder so ähnlich jedoch zugetragen, schickt Mühlbauer der Lesung vorweg. Dabei zeigte er im Vorfeld die von ihm gestalteten Illustrationen zu diesem

Buch. – Ein Buch über den Tod, aber so einfühlsam und humorvoll erzählt, dass die Gäste oft zum Lachen, jedoch ab und an zur Stille verleitet hat. „Ich heiße Michael Karrer und bin Totengräber, Sargmacher und Bestatter in dem Dorf Kaltengrub im Bayerischen Wald. Obwohl meine Kunden alle tot sind, ist mein Leben alles andere als todlangweilig“, schickt schon die Einleitung voraus, was den Zuhörer erwartet. Mühlbauer beginnt das Tagebuch des Bestatters Karrer mit dessen Kindheit, in der dieser schon mit dem Tod in Berührung kam. Aufgereiht wie auf einer Perlenkette liest sich der Autor durch die teils unglaublichen, aber umso heiteren Situationen, mit denen Karrer in seiner doch sehr abwechslungsreichen Laufbahn als Bestatter konfrontiert wurde. In jeder einzelnen Episode des Tagebuchs beschreibt Karrer das teils skurril-lustige Ableben der einzelnen Person. Vertiefend und dem Humor zugänglich ist die jeweils vorangestellte Personenbeschreibung und deren Verhalten zu Lebzeiten.

Wenn Mühlbauer den Bestatter von Trudi Nowotny erzählen lässt, die aussehe „wie drei aufgeschwollene Marshmallows“ und einen Sarg von 1,60 mal 1,60 Meter brauche, entsteht eine perfekte Versinnbildlichung bei den Zuhörern. Ebenso wie beim 80-jährigen Ferrari-Fan, der zu seinem Jubeltag eine Tagesfahrt im Ferrari 308 GTB geschenkt bekommt, die schon nach kurzer



Ein schwarz-humoriger Abend mit Peter Mühlbauers (r.) „Bestatter Karrer“ in der Landpartie von Barbara König (l.) und Alexander Gruber.

Foto: Josef Regensperger

Zeit unter dem Heck eines Traktors tödlich endet. Der Satz „Mit einem Sarg in der Flagge der Scuderia ist er auf dem Weg ins Porta del Paradiso“, entlockt den Zuhörern ein Auflachen. Zwischen den humorvollen Tagebucheinträgen erscheint dem Bestatter Karrer nachts der Tod. Zwangsläufig endet die letzte

Eintragung mit dem eigenen Tod des Tagebuchschreibers.

Sein persönliches Ende konnte Karrer selbst vorhersehen, da ihm in jener Nacht der Tod nicht erschienen ist und er diesen nach einer Suche wartend im Garten stehen sieht. Peter Mühlbauer liest das Tagebuch nicht einfach nur. Der

schauspielerisch geschulten, wohlklingenden Stimme des Autors ist es geschuldet, so manches Szenario vor dem geistigen Auge erscheinen zu lassen. Locker am Dichtertisch sitzend, suchte Mühlbauer dazu stets den visuellen Kontakt zu den begeisterten Gästen.

Josef Regensperger